

Vg
5632



Q.N. 195. (3)
Ok. 1757

Heft III
Die

Vg
5632

Unschuld Luthers

in der Lehre

von dem Zustande der Seele nach dem Tode

wider

die in unsern Tagen erregte Beschuldigung

als ob derselbe ein Seelenschläfer gewesen sey

gerettet

von

M. Johann Stephan Müller

der Weltweisheit Lehrer

und der philosophischen Facultät Adjunct.



J E N A

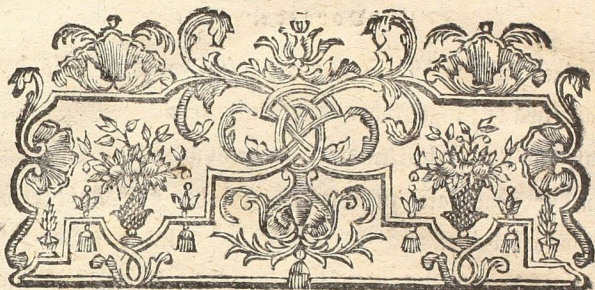
verlegt Georg Michael Marggraf 1757.



Psalm XXXV, 11.

Es treten frevelde Zeugen auf, die zeihen mich, daß ich
nicht schuldig bin.





Vorrede.



Man hat seit einigen Zeiten verschiedene Schutzschriften gesehen, die für den Seeschlaf reden sollen. Und Luther, der Verbesserer unseres Glaubens, ist selbst in einigen derselben mit auf die Liste der Seeschläfer gekommen. Die neuen Erweiterungen der Erkenntnis und des Vergnügens werden unter den

Vorrede.

heutigen Monatschriften viel zu sehr geachtet, als daß man etwa diejenige Abhandlung nicht kennen sollte, in der man aus den Schriften des frommen Luthers die Lehre von dem Seelenschlase zu erweisen gesucht. * Aber dieser Beweis bedurfte noch Verstärkung. Und diese hat man ihm auf dreym Bogen verschaffen wollen, die folgende Aufschrift führen: Daß Luther die Lehre vom Seelenschlase geglaubet habe; in einem Sendschreiben an den Verfasser der Abhandlung vom Schlase der Seelen nach dem Tode, die zu Halberstadt herausgekommen, erwiesen von A. Auch dieses Sendschreiben ist in den öffentlichen Zeitungen angezeigt worden. **

So viel ist richtig, beyde Schriften verdienen genauer erwogen zu werden. Der Satz ist bedenklich, der in denselbigen ist ausgeföhret worden; Und die Beweise sind scheinbar, wodurch man Luthern zu einem Seelenschläfer gemacht hat.

* Sehet das 31. Stücke dieser neuen Erweiterung, und in derselben die 5te Abhandlung.

** Sehet die hamburgischen freyen Urtheile auf das Jahr 1755.

Vorrede.

hat. Damals, da diese Schriften angezeigt wurden, behauptete man, daß ein Beweis von dieser Art bey vielen gutherzigen Lutheranern einen starken Eindruck machen könnte. * Und man hat wohl geurtheilet; so lange, als wie der Lutheraner nur auf die bloßen Töne siehet, womit diese Beweise geführt werden.

Ich habe dahero vielmals und mit der größten Aufmerksamkeit, die man den Betrachtern solcher unvermutheten Wahrheiten schuldig ist, die Beweise des gelehrten Herrn Verfassers durchgedacht, wodurch er aus den Luthrischen Werken den Seelenschlaf bekräftiget hat. Ich habe aber dem ohnerachtet nach genauer Ueberlegung in ihnen allen nichts mehr, als einen Schein der Wahrheit angetroffen. Und der so bald vor meinen Augen verschwunden ist, als ich mir vorgenommen hatte, nicht auf die Ausdrücke allein, sondern auch dabey zugleich auf die Gedanken, und auf die Verknüpfung zu sehen, in welcher diese angeführte Stellen vorkommen. Und siehe! wie fest wurde

* In eben diesen angeführten Urtheilen.

Vorrede.

nicht der Glaube, als wäre Luthern zu viel geschehen, daß man ihn unter die Seelenschläfer gezehlet hätte; da ich noch auffer dem die deutlichsten Stellen in seinen Werken erblickte, in welchen das völlige Bewußtseyn unseres Geistes nach dem Tode gelehret wird?

Ich bin gesonnen, beydes unter dem Beystande des allmächtigen Gottes in folgenden zu Tage zu legen.

Ich bekümmere mich also hier gar nicht um die Gewißheit des Seelenschlafes: noch weniger aber ist hier der Ort, von dem Einflusse zu handeln, den diese Lehre in unser sittliches Verhalten haben kann; ob ich gleich lange von der Falschheit dieser Lehre, und von ihrer Schädlichkeit überführet bin. So will ich mich auch hier nicht auf die Absicht einlassen, die der mir unbekante Herr Verfasser bey diesen Schriften gehabt hat. Nein! Dieß alles kann ich bey meinem jezigen Vorhaben als Nebenumstände betrachten, die auf der einen Seite meine ganze Sache partheyisch machen würden, wenn sie auch auf der andern Seite derselben einigen

Vorrede.

gen Vortheil schaffen sollten. Das einzige, was ich mir hier vornehme, ist: Luthern von dem gefährlichen Verdachte zu befreyen, als ob derselbe in seinen Schriften den Seelenschlaf gelehret habe. Und dazu glaube ich schon eine große Verbindlichkeit zu haben, wenn ich mich auch nur bloß als einen Christen betrachte. Ich brauche mich eben hiezu nicht durch die allerwichtigsten Triebfedern bestimmen zu lassen, die aus den besondern Umständen fließen, worein mich die göttliche Fürsorge gesetzt hat. So unpartheyisch und uneigennützig will ich in dieser Sache verfahren.

Ich hoffe aber, meine Absicht in zweyen Abschnitten völlig zu erreichen, worein ich diese Abhandlung zerlege. Der Erste soll die Unzulänglichkeit der Beweise zeigen, wodurch man Luthern in einen Seelenschläfer verwandelt hat. Und in dem Andern will ich aus Luthers Schriften selbst die Lehre von dem Bewußtseyn der Seele nach dem Tode beweisen.

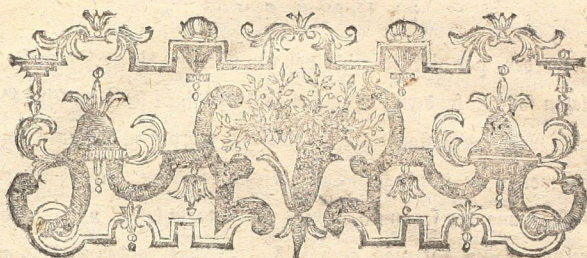
Ich werde niemahls diejenigen Erinnerungen fruchtlos stehen lassen, die ich gemacht habe, die Unschuld Luthers

Vorrede.

thers zu retten. Es sollen immer die nothwendigsten Folgen gebildet werden, wovon ich einsehe, daß sie geschickt seyn mögen, auch andern Verläumdungen vorzubeugen, wodurch der Name des Christen auf eine freventliche Weise geschändet wird.

Denn mögen meine Glaubensgenossen selbst urtheilen, wie weit ich im Stande gewesen bin, den Namen dieses Gerechten vor der allergrößten Verläumdung, wodurch er ist geschändet worden, zu bewahren. Die Absicht wird man doch zum wenigsten nicht tadeln können, die meine Handlung befelet hat. Und welcher Lohn war als denn dieses nicht für meine Bemühung! Ich will mich gerne den Unvermögensten nennen lassen unter denen, die sich bemühet haben, den Namen ihres Kirchenverbesserers aus dem Buche der Seelenschläfer zu tilgen. Auch dieses gereicht mir zu einer wahren Ehre.

Erster



Erster Abschnitt

Der die Unzulänglichkeit der Beweise zeigtet
wodurch man Luthern in den Verdacht des Seelenschlafes
gebracht hat.

CICERO *de Natura Deorum*. Lib. I.

Qui admonent amice, docendi sunt:

Qui inimice insectantur, repellendi.

I. S.



Ueberhaupt zu sagen; so trage ich aus einem gedops-
pelten Grunde Bedenken, die Beweise richtig zu nen-
nen, wodurch man gezeigt hat, daß unser seliger
Luther ein Seelenschläfer gewesen sey. Denn ein-
mal ist in sehr vielen Stellen woraus diese Beweise sind genom-

men

men

men worden, gar die Rede nicht von den Seelen, die nach dem Tode schlafen sollen; sondern Luther hat in denselbigen lediglich seine Gedanken von dem Zustande der menschlichen Körper zu erkennen gegeben, worein sie durch den Tod versetzt werden: sie sollen nach der Meinung des frommen Luthers im Tode schlafen, und nicht die Seelen. Denn hat man auch in diesen Beweisen den Schlaf anders genommen, als wie ihn Luther in den angeführten Stellen verstanden hat. Ich versichere aufrichtig, daß ich ohne Hartnäckigkeit diese Beweise gelesen habe, dennoch habe ich in denselben diese wichtigen Fehler wahrgenommen, die wider die ersten Grundsätze sind begangen worden, die uns die Vernunftlehre im Schließen zeigt.

2. §.

Doch sehet wie ich den ersten Fehler dieser Beweise behauptete. Nach diesen hat man aus solchen Stellen des frommen Luthers den Seelenschlaf bewiesen, wo seiner Meinung nach nur bloß der Körper, nicht aber unsere Seele im Tode ruhen und schlafen soll. (1. §.) Und dieses getraue ich mir von verschiedenen Stellen zu behaupten, die ich alle besonders vor mir nehmen will. Wenn zum Exempel Luther auf der 438. S. des 13ten Theiles seiner zu Leipzig herausgegebenen Werke spricht: Gleichwie der nicht weis, wie Ihm geschieht, wer einschläft, und kömmt zu

Mors

in der Lehre von dem Zustande der Seele nach dem Tode. 11

Morgens unversehens, wenn er aufwacht; also werden wir plötzlich auferstehen am Jüngsten Tage, daß wir nicht wissen, wie wir in den Tod und durch den Tod kommen sind; so kann ich aus verschiedenen Gründen beweisen, daß Luther gar nicht in dieser Stelle an unsere Seele gedacht habe. Sie folgen, merkt euch dieselben.

3. §.

Erst beweise ich daher, daß Luther hier vom Körper geredet habe; weil in der ganzen Verknüpfung, in welcher sich diese Stelle befindet, vom Körper und vom leiblichen Tode gesprochen wird. Denn in den vorhergehenden fraget Luther, indem er die tröstliche Verheißung unsers Erlösers aufzuhellen sucht: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich: Wie gehet es denn zu, daß man den Tod in dem Falle, wo Gottes Wort gehalten wird, nicht siehet, noch schmecket; so doch Abraham und alle Propheten gestorben sind, die Gottes Wort gehalten haben? Und giebt darauf die Antwort, daß nach den Worten Christi ein großer Unterschied, unter dem Tode selbst, und unter den Tod sehen oder schmecken, zu machen sey; denn in den Tod selbstem oder sterben müßten wir alle; der Christe aber schmecke nur den Tod nicht; d. i. er fühle ihn nicht: er erschrecke nicht dafür: er gehe sanft und stille hinein, als entschlief er ic. Ein Zeugnis, daß nach



der Verknüpfung, in welcher diese Stelle steht, die Rede bloß vom leiblichen Tode sey.

4. S.

Ein andres kan aus dem Unterschiede genommen werden, den Luther zwischen dem Tode des Christen und zwischen dem Tode der Gottlosen machet. Denn ob gleich äußerlich der Tod und das Sterben des Christen dem Sterben des Gottlosen ähnlich sähe; so wäre doch innerlich ein solcher Unterschied, als zwischen Himmel und Erden wäre: der Christe gehefreudig in den Tod; weil er gewiß wäre, daß er dadurch ins Leben käme; aber der Gottlose zittere für den Tod, verzweifele und verzage, und werde toll und unsinnig in Todesnöthen, in dem er gewiß wäre, daß er von diesem Tode zu einem ewigen Tode hinüber gieng. Lauter Ausdrücke, die sich nur einzig und alleine auf den leiblichen Tod schicken.

5. S.

Endlich kan man auch aus der Folge dieser Stelle sehen, daß in der ganzen Verknüpfung, worinne sie steht, die Rede nur vom Körper und von dem leiblichen Tode sey. Denn Luther vergleicht nachdem den Christen, der in den Tod gehet, doch aber das Wort seines auferstandenen Erlösers hält, mit den Israeliten, die in das rothe Meer giengen, doch aber das Wort unsers Gottes durch Moses erhielten, daß sie allhier im rothen Meere den Tod nicht schmecken, oder sehen sollten.

6. S.

6. S.

Ich kan aber auch vor das Zweyte so schliessen, zu beweisen, daß in der angeführten Stelle (2. S.) nur von dem Körper und nicht von der Seele geredet werde: das Subiect, das nach dieser Stelle im Tode schlafen soll, ist eben das Subiect, das an dem jüngsten Tage auferstehen soll. Nun ist von Alters her nur der Körper für das Subiectum von der Auferstehung gehalten worden. Zum wenigsten hat Luther niemals die Seele das Subiect der Auferstehung genennet. Ich mache daher eine Folge, die gewiß ein jedweder für schlusprechend halten wird, der in dem denken geübet ist; wenn ich nunmehr auch den Körper als das Subiect ansehe, das einzig und allein nach dieser Stelle schlafen, und an dem Ende der Tage erwachen soll. Und dieses war ja eben die Sache, die sollte erwiesen werden. (2. S.)

8. 7.

Endlich; so betrachtet doch die Ursache, warum der Tod des Christen in der Schrift ein Schlaf genennet wird, und die uns der selige Luther allhier sehr deutlich entdeckt hat. Bestehet sie nicht lediglich darinne: weil es mit dem Tode des Christen, der Gottes Wort hält, eben die Beschaffenheit hat, als wie mit einem, der ordentlicher und natürlicher Weise des Abends zu schlafen pfleget, und daß sich auch der Christe der Gottes Wort zu behalten suchet,

nicht vor dem Tod entsetzt; gleichwie ein solcher sich nicht vor seinem Schlaf fürchtet, oder zittert, oder verzaget und zweifelt, ob er des Morgens aufwachen werde, der sich natürlicher Weise zu schlafen niederlegt? Und sollte man nicht auch aus dieser auf eine un widersprechliche Weise schließen können, daß hier der selige Luther vom Körper rede? Ich sehe nicht, was diesem Schlusse fehlen sollte? Wenigstens merkt euch die Ursache, warum die Schrift den Tod einen Schlaf nennet. Sie soll mir in der Folge sehr nützlich werden.

8. §.

Unterdessen aber will ich mich nur erst mit der zwoten Stelle beschäftigen, woben ich den ersten Fehler dieser Beweise wahrgenommen habe. (1. §.) Diese befindet sich auf der 418. Seite des 14. Theiles der zu Leipzig herausgegebenen Werke des Luthers: Wo Luther diese Gedanken vom Tode geäußert hat: Der Tod ist wahrhaftig in Christo nicht ein Tod, sondern ein feiner, süßer, kurzer Schlaf, da wir - - sicher und ohne alle Sorge süß und sanft einen kleinen Augenblick ruhen sollen, als in einem Ruhebettlein, bis die Zeit komme, daß er uns zu seiner ewigen Herrlichkeit und Freuden aufwecken und rufen wird. - - Da wir gleichsam in einem Augenblicke unserm Herrn in den Wolken entgegen kommen werden. - - Das Wort Christi machet den Tod zum Schlaf, das Grab zu einem sanften Ruhebette, die Zeit von Abels Tod an bis an den jüngsten Tag zu einem kurzen Stündlein.

9. §.

9. S.

Hier hat vollends Luther gar nicht Van unsere Seele gedacht. Sehet zu dem Ende die Absicht unseres göttlichen Lehrers bey diesen Ausdrücken. Diese ist: die Worte im Evangelio am 24. Sonntage nach Trinitatis zu erklären: weicher! denn das Nügglein, (die ieder mann öffentlich sahe, daß sie da lag vom Tode gestreckt, als eine tote Leiche, nur unter die Erde zu scharren,) ist nicht tod, sondern es schläft. Betrachtet von neuen die Ursache, warum der Tod ein Schlaf heisset, (7. S.) und die euch Luther in dem Zusammenhange dieser Stelle entdeckt hat. Diese ist: damit wir wissen mögen, daß wir nicht in dem Tode bleiben; sondern wiederum aufwachen und leben sollen; so wie wir auch im leiblichen Schlafe nicht immer bleiben, sondern aus demselbigen wieder auf-erweckt werden: daß wir daher auch im Tode unserm Heylande mit aller Zuversicht den Leib und das Leben anvertrauen; gleich wie wir ihme im leiblichen Schlafe ohne alle Sorge unser Leben anbefehlen müssen, gewiß, daß wir es nicht verlihren &c. Merkt die Beschreibung, die Luther von der Auferweckung dieses toden Körpers gemacht hat, die darin bestehet: daß diese That ein treffliches Meisterstück und Alchymie sey, die uns nicht Kupfer oder Bley zu Golde mache; sondern den Tod zum Schlaf und unser Grab zu einem sanften Ruhebette &c. Seyd aber auch darneben
nicht

auf die Ursache aufmerksam, warum wir Teutschen von Alters her die Begräbnisse Gottesäcker genennet, und die in eben der Verbindung, in welcher diese Stelle stehet, der fromme Luther darin gesetzt hat, weil Paulus an die Corinthier schreibt: Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib 2c. In allen diesen trefft ihr die deutlichsten Beweise an, daß Luther auch in dieser Stelle nur bloß von unserm Körper rede. Keine Seele stirbet: so schläft auch keine Seele leiblicher Weise: in der Alchymie beschäftigt man sich nicht mit Seelen: die Seele kan kein natürlicher Leib von Luthern seyn genennet worden. Es schläft also auch nach dieser Stelle keine Seele.

10. S.

Am allerwenigsten aber kan Luther in dieser Stelle von unsern Seelen geredet haben: der Tod wird uns vorgestellt, als in welchem uns, wie in einer süßen Ruhe des Schlafes, eine ungezweifelte, gewisse und bessere Auferstehung und selbige Wache verheissen wird: die auf der 466. Seite des 4ten Theiles von Lutherischen Werken nach der Leipziger Ausgabe stehet. Denn diese Stelle ist aus der Auslegung des dritten Psalmes und insbesondere aus der Erklärung dieser Worte genommen worden: Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr erhält mich: die Luther als eine Weissagung von dem Tode und dem Begräbnisse unsers Seligmachers ansiehet

in der Lehre von dem Zustande der Seele nach dem Tode. 17
ansieht. Ein Umstand, woraus wir sicher schliessen können, daß
Luther auch in dieser Stelle vom Körper-schlaf: geredet habe.

11. §.

Ein anderer Umstand, der dieses zeigt, liegt darinne: daß diese
Worte den Trost wider die Furcht des leiblichen Todes in sich fassen.
David, saget daselbst unser frommer Luther, brauchet nicht alle-
ne darum vom Grimm des Todes so schlechte und geringe Worte:
Ich liege und schlaffe, und erwache: daß diese Wörter der Pro-
pheyung sollen dunkel und verborgen mit verblühten Reden ge-
setzt werden; sondern am allermeisten darum, daß er uns den
Tod aufs lieblichste machte. (9. S.)

12. §.

Und wie viele Gründe könnten wir nicht noch mehr anführen,
die alle in dem Zusammenhange dieser Stelle liegen, zu zeigen, daß
Luther hier vom Körpern rede, die in dem Tode schlafen? Denn
eben die Ursache, die in den 7. und 9ten §. angegeben worden, wars
um der Tod ein Schlaf genennet wird, und woraus wir dort bey je-
nen Stellen gezeiget haben, daß Luther nicht von unsern Seelen den
Schlaf im Tode behaupte, die wird auch in der Folge dieser Stelle
angegeben: so ist auch hier in dieser Stelle das Subiect, das in
dem Tode schläft nur blos und allein dasjenige, das dereinst
auferstehen soll; und folglich nur der Körper. (6. S.)

C

S. 13.

13. S.

So unumstößlich nun immer meine Beweise seyn mögen; die ich bis hieher geführt habe, den ersten Fehler zu zeigen, den man in denen Beweisen begangen hat, wodurch der selige Luther in den Verdacht des Seelenschlafes ist gebracht worden; so muß ich doch, ehe ich zum andern Fehler dieser Beweishümer schreite, verschiedenen Einwürfen zu begegnen suchen, die diejenigen mir machen können, die mit Verstande die erste Abhandlung gelesen haben, worinne man diesen göttlichen Lehrer als einen Seelenschläfer vorgestellt hat. Denn man kan aus derselbigen überhaupt wider den Satz streiten, den ich bewiesen habe. Man kan aber auch durch diese Abhandlung, meine Beweise ungültig zu machen, suchen, die ich gebraucht habe, den Satz zu befestigen, daß in sehr vielen Stellen die Rede nur vom Körper gewesen sey, worauf man sich berufen hat, den unsterblichen Luther zu einen Seelenschläfer zu machen. (1. S.)

14. S.

Und zwar können sich diejenigen, die wider den Satz selbst, den ich bewiesen habe, Ausflüchte suchen wollen, hauptsächlich darauf berufen, daß in derselben Abhandlung ausdrücklich sey bewiesen worden, wie unsere Seele wohl nach dem Tode, aber nicht der Leib schlafe. Denn, wird man fort fahren, wider mich und meinen Satz zu streiten: ist dieses richtig, daß überhaupt die Seelen und nicht

nicht die Körper schlafen; so kan auch Luther in seinen Schriften den Körpern im Tode den Schlaf nicht zugeschrieben haben.

15. S.

Ich bin aber auch im Stande, den Weg zu diesen Ausflüchten zu verhalten. Denn einmal kan ich die Folge dieses Beweises läugnen. Sie ist wider die ersten Grundgesetze der Auslegungskunst gebildet worden. Kein Ausleger schlieset; bey dieser Stelle kan füglich der Gedanke statt finden; daher hat ihn auch ihr Verfasser damit verknüpfet. Die bloße Möglichkeit ist nie ein Grund der Wirklichkeit gewesen. Wie oft ist in der That mit einer Stelle ein solcher Gedanke verknüpfet, der sich nach unserer Einbildung nichts weniger, als wie zu dieser Stelle geschieht hat? Ich will euch aber nur das Kind bey seinem rechten Nahmen nennen. Wenn der ganze Grund dieses Schlusses richtig ist, und blos die Seele nach dem Tode, nicht aber unser Leib schläfet; so wird man doch hieraus nichts weiter schließen können, als daß sich da der selige Luther nicht gut oder deutlich genug ausgedrückt hat, wo er dem Körper den Schlaf zuschreibet. Und dieses können wir der Wahrheit unsers Sages ohne geschadet einräumen.

16. S.

So denn ist auch der Grund dieses Schlusses noch nicht gehörig bewiesen worden. (14. S.) Und damit ich mich auch dieses

Bekennnisses wegen vollkommen rechtfertige; so sehet den Beweis und die Fehler dieses Grundes. Der Beweis: die Seele schläft entweder nach dem Tode, oder in diesem Leben. Wir wollen also erst untersuchen, ob der Leib nach dem Tode schlafen, oder auch nur schlafend genennet werden könne. Das müssen wir nach den allgemeinen Begriffen thun, die wir vom Schläfe geben können. Ein schlafendes Ding muß von einem zerstörten nothwendig unterschieden seyn. Es muß sein Wesen behalten, und sein Vermögen muß nur unterbrochen, nicht aber aufgehoben seyn. Wir sehen dieses bey allen andern Dingen, von denen der Schlaf gebraucht wird. Ich kan nicht sagen: das Gewissen schläfet, wo es nicht mehr da ist. Die Kache schläfet, zeigt an, daß sie wieder aufwachen kan. Eben den Begriff haben wir durchgehends vom Schläfe, wenn wir nur darauf Acht geben. Kan nun wohl ein zerstörter Körper, dessen Theile durch alle Welt zerstreuet sind, auf irgend einige Weise schlafend genennet werden? Und sehen sie nun ein, daß ich Recht habe, wenn ich behaupte, daß alle Stellen der heiligen Schrift, wo ein Schlafen im Interimsstande gedacht wird, blos auf die Seele gehen können. Eben so offenbar ist es, daß der Leib nicht des Nachts schlafet, sondern blos die Seele. Wer nur in der Naturkunde nicht ganz und gar unwissend ist, wird mir ohne den geringsten Anstand beppflichten. Der Leib verrichtet des Nachts alle Handlungen, die er bey Tage seinem inneren Baue
nach

nach verrichtet. Der Umlauf des Geblüthes, die peristaltische Bewegung, die Verdauung, die Absonderung der Unreinigkeiten u. s. f. sind eben so ordentlich, wenn wir schlafen, als wenn wir wachen. Blos die Handlungen fehlen, die blos von der Seele her rühren; aber die gehören auch gar nicht zu dem Wesen des Körpers und dieser verliethret also gar keinen Gebrauch des Vermögens, das ihm eigen ist, wenn die Seele schläfet. Wenn wird also der Schlaf bezumessen seyn? Einzig der Seele!

17. S.

Die Fehler dieses Beweises: erst hat man den Schlaf im eigentlichen Verstande, mit dem Schlafe vermischet, wenn er in einem uneigentlichen Verstande genommen wird. Von einem Dinge, das eigentlich schläfet, kan der Verfasser wohl sagen, daß es von einem Zerstückten unterschieden seye: ein unterbrochenes, nicht aber ein aufgehobenes Vermögen habe: noch da sey u. s. f. Wie aber, wenn man nun auch, wie Gott und Luther gethan haben, den Schlaf in einem uneigentlichen Verstande nähme? Sollten da auch diese Eigenschaften statt finden müssen? Den müßte Finsternis decken, der dieses annehmen würde. Zweifelt aber nicht, daß nach dem Sinne Gottes und nach der Meynung des frommen luthers im Tode unser Körper nur uneigentlich schlafen soll. Ihr könntet dieses aus dem gewöhnlichen Vergleichungs-Wörtern: als, gleichsam, wie u. s. w.

ersehen. Ihr könntet euch aber auch davon durch die Ursachen überführen, die bis hieher sind angegeben worden, zu zeigen, warum die Schrift den Tod einen Schlaf nenne. Merkt ihr nunmehr wohl, worauf ich oben gezelet habe? (7. 9. S.) Es ist dahero noch gar nicht erwiesen, daß nach dem Tode der Körper nicht schlafen könne, und daß der Schlaf der Todten nur blos auf unsere Seele gehe. (16. S.)

* Diese Erinnerung, die ich hier gegen den in 16. S. angebrachten Beweis des Verfassers gemacht habe, wird noch wichtiger werden, wenn ihr das 5. und 6. Stück des Sammlers, als einer Wochenschrift auf das Jahr 1756. und insbesondere die Gedanken nachleset, die auf der 80. 81. und 82. Seite derjenigen gelehrten Abhandlung vorkommen, die diesen Titel führet: Schrift- und vernunftmäßige Gedanken, vom Aufenthalte und Zustande der Seelen nach dem Tode, in Ansehung dererjenigen Personen betrachtet, die kurz nach ihrem Tode sind wieder aufgeweckt worden. S. X. X.

18. S.

Zweytens hat man in diesem Beweise, um zu zeigen, daß auch der Leib des Nachts nicht schlafe, etwas angenommen, das, wenn wir dieses behaupten wollten, die ganze Analogie des medicinischen Glaubens über den Haufen werfen würde. Es ist der paradoxe Gedanke: der Umlauf des Geblütes, die peristaltische Bewegung, die Verdauung, die Absonderung der Unreinigkeiten u. s. f. sind eben so

ordentlich

ordentlich, wenn wir schlafen, als wenn wir wachen; (16. S.) da alle Aeryte hingegen behaupten, daß diese Bewegungen im Schlafe die Ordnung und die Stärke nicht behalten, die sie in dem wachenden Zustande der Menschen haben, und daß man eben den Schlaf in dieser veränderten Ordnung und Schwäche der Bewegungen sehen müsse. Und damit sie auch dem unersahresten in der Natur dieses zeigen mögen; so berufen sie sich nur auf die Pulsschläge, die allemahl im Schlafe schwächer und unordentlicher, als wie im Wachen, bemerket werden: und auf die Verdauung, die in dem Schlafe viel langsamer, als wie im Wachen bewerkstelliget wird. So falsch ist es folglich, daß des Nachts nicht der Leib, sondern die Seele schlafe.

19. S.

Die aber durch Hilfe dieser angezogenen Schriften, meine Beweise ungültig zu machen, suchen, (13. S.) die können sich führenehmlich darauf beziehen, daß ich in meinem Beweise den Tod, die Erweckung der Todten zusamt der Auferstehung als bloße Eigenschaften des Körpers angesehen habe. Ich antworte. Es ist wahr. Dies ist geschehen. Und mein Beweis hat dadurch vieles erhalten, den ich geführt habe, zu zeigen, daß Luther in sehr vielen Stellen, worauf man sich berufen hat, in seinen Schriften den Seelenschlaf zu finden, nicht von der Seele, sondern blos und alleine vom Körper geredet habe. (6. 9. 12. S.) Es ist auch dieses richtig, daß in den angez

angezogenen Schriften des Verfassers, wider den ich streite, weder der Tod noch die Erweckung oder Auferstehung der Todten für Eigenschaften des Körpers angesehen worden. Ich weiß die Stelle in der angeführten Schrift, wo es heisset: Sterben, zeigt nichts anders an, als eine Trennung der Seele von dem Leibe, und kan dahero keinen von beyden Theilen alleine beygeleget werden. Erwecken soll heissen: die zerstreueten Theile des Leibes wieder zusammen bringen, und doch wird es von Christo gebrauchet, dessen Leib nicht verwesete.

20. S.

Aber das beste dabey ist, daß weder die Gottesgelehrten, noch andere Verständige solche falsche Begriffe vom Tode und von der Erweckung der Todten angenommen haben, als wie, es hier geschehen ist. Die Trennung der Seele vom Leibe ist eine Folge vom Tode, aber nicht selbst der Tod und das Sterben. Zum wenigsten hat noch kein Weltweiser dis behauptet. Und was werden vollends die Aerzte denken, die diese Erklärung vom Tode lesen? So ist auch die Auferweckung der Todten niemals von Gottesgelehrten so angenommen worden, als wie es der Verfasser gethan hat, dafern sie die Auferweckung überhaupt beschreiben wollen. So viel ich mich erinnere; so haben sie dieses dem Werke der Auferstehung beständig zugeschrieben, daß die Theile des Körpers durch die Verknüpfung,
worein

worin sie demal einst der Schöpfer setzen wird, wieder geschickt gemacht würden, der Seele von neuen zum denken Gelegenheit zu geben: die Theile des Körpers mögen nun mit unserer Asche zerstreuet worden seyn; oder mögen noch beisammen geblieben seyn. Wie zum Exempel bey Christi Erweckung geschah. Man schaffe sich dahero nur ein gutes Herze und richtige Begriffe; so wird man auch aufhören, auf eine so unverantwortliche Weise die göttlichen Aussprüche zu verdrehen.

21. S.

Dies mag überhaupt vom ersten Fehler genug seyn, den ich bey dem Beweise bemerkt habe, wodurch man Luther in den Verdacht des Seelenschlafes zu bringen suchet. Ich will mir nunmehr auch Mühe geben, den andern zu behaupten. Nach diesem hat man auch den Schlaf anders genommen, als wie ihn Luther in den angezogenen Stellen verstanden hat. (1. S.) Und dieses habe ich insonderheit da sehen können, wo wirklich Luther von unsern Seelen behauptet hat, daß sie im Tode schlafen sollen.

22. S.

Denn nehmet nur die ersten und wichtigsten von diesen Ausdrücken in ihrem Zusammenhange, die sich auf der 398. und auf der 399. Seite des zweyten Theiles der Luthrischen Werke, die zu Leipzig sind herausgekommen, befinden, wo Luther sich also erkläret:

D

wir

wir wissen, daß die Seelen nicht also vom Leibe ausfahren, daß sie in Gefahr, Qual und Pein der Hölle kommen sollten; sondern daß ihnen eine Schlafkammer bereitet sey, darinne sie in Friede ruhen und schlafen. = = Also gehet die Seele nach dem Tode in ihre Kammer, und in Friede, und indem sie schläfet, fühlet sie ihren Schlaf nicht. = = Wer natürlich schläfet, weiß davon nichts, was in seines Nachbarn Hause geschieht; und lebet doch gleichwohl, ob er wohl wider die Natur des Lebens im Schlafe nichts fühlet. Eben dasselbe wird auch in jenem Leben geschehen, aber auf eine andere und bessere Weise. = = Darum ist der Schlaf im zukünftigen Leben tiefer, als in diesem Leben, und lebet die Seele doch für Gott. = = Daraus seyn wir gewiß, daß die Seelen ruhen und im Friede schlafen. Wie offenbare hat man nicht in denselben den Schlaf in einer andern Bedeutung angenommen, als wie ihn Luther verstanden hat?

23. S.

Luther, der mit ausdrücklichen Worten darinne den Schlaf und die Ruhe der Seelen nach dem Tode sezet, daß sie sich nur keiner Qual und Leiden, dergleichen in der Hölle und in dem Segfeuer statt finden, bewußt ist: Luther, der, um die Ähnlichkeit zu zeigen, die zwischen den Verstorbenen und Schlafenden ist, nicht deswegen den Schlaf und die Ruhe von Seelen der Verstorbenen behauptet, weil alles Bewußtseyn und alle Gedanken der Seelen daselbst

daselbst wegfallen würden ; sondern gleich auf diese Ausdrücke, worinne er soll den Seelenschlaf gelehret haben, nur in so ferne sagt : sie schlafen ; weil man sie nicht zum ewigen Tode in ihre Gräber bringet ; so wie auch eine Mutter ihr Kindlein nicht zur Quaal und Tod in die Schlafkammer träget : Luther, der zwischen diesen Ausdrücken, die ihr vorhero gelesen habet, (22. S.) sich also unmittelbar erkläret, den Unterscheid zwischen der Ruhe dieses Lebens und des zukünftigen zu erkennen zu geben : es ist aber ein Unterscheid zwischen dem Schlaf und Ruhe dieses Lebens und des zukünftigen ; denn ein Mensch, der in diesem Leben von täglicher Arbeit müde worden ist, gehet, wenn die Nacht herbey kommet, in seine Schlafkammer, als im Friede, daß er daselbst schlafen will, und hat des Nachts Ruhe, und weiß gar von keinem Unglücke oder Schaden ; es sey gleich mit Feuer oder Todtschlage ; die Seele aber schläft nicht also ; sondern wachet, und hat ihre Gesichte, nehmlich Gespräche der Engel und Gottes : darum ist der Schlaf im zukünftigen Leben tiefer, als in diesem Leben ; und lebet doch die Seele für Gott : an diesem Gleichnis, so ich vom Schlafe eines lebendigen Menschen habe, lasse ich mir genügen ; denn in solchen ist Friede und Ruhe, und er meynet, er habe keine Seele gehabt, und siehet doch, daß die Seele also schläfet, daß sie gleichwohl auch wachet : der Luther soll doch auch zugleich gelehret haben, daß gänzlich die Seelen nach dem Tode



schlafen, daß alle Gedanken wegfallen, und daß sich die Seele nicht des geringsten bewusst seyn werde. Fast komme ich der Absicht wegen, die der mir unbekante Verfasser dieser Abhandlungen geheget hat, auf andere Gedanken. Das Unrecht ist zu groß, das Luther hier bey diesen Ausdrücken geschieht, wenn man ihn um derselben willen zu einem Seelenschläfer zu machen suchet. Und hätte sich denn Luther deutlicher und öffentlicher wider den Seelenschlaf erklären sollen, als wie es nach dem Zusammenhange dieser Stelle geschehen ist, die ihn zu einem Seelenschläfer gemacht hat. Das heißt: die Sache der Seelenschläfer gar verderben.

24. §.

Und so verhält sichs auch mit diesen Ausdrücken des frommen Luthers, daferne sie, wie es doch billig ist, in ihrer Verknüpfung betrachtet werden: die auf der 495. Seite des zweyten Theiles seiner zu Leipzig herausgegebenen Werke sich befinden, und folgenden Inhalt haben: Die Seele wird ohne Zweifel ihre eigene Maasse haben, wie sie schläfet, welche ich nicht weiß, gleichwie ich auch den leiblichen Schlaf nicht verstehe. / Auf solche Weise, wie die Ruhe des natürlichen Schlafes ist, schlafen die Seelen auch, nehmlich nach dem Tode.

25. §.

Der kan unmöglich den Schlaf der Seelen in einen solchem Verstande nehmen, wie es die Seelenschläfer thun, die alles Bewusstseyn

seyn

seyn der Seele nach dem Tode läugnen : der von den Seelen der Verstorbenen saget, daß sie GOTT anbeten, auch heutiges Tages, ob sie gleich lange dem Leibe nach verschieden sind, GOTT dienen : der es eine göttliche und lautere Wahrheit nennet, daß nach dem Tode unsere Seelen mit GOTT regieren : der daher zeigt, daß wir dem ohnerachtet noch denken und uns verschiedener Dinge bewußt seyn werden, ob wir gleich im Tode schlafen sollen ; weil wir ja auch im leiblichen Schlafe im Traume denken, und von verschiedenen Dingen die lebhaftesten Vorstellungen haben können : kurz, der wie Luther in dem Zusammenhange der angeführten Stelle nur um der Ruhe willen, die unsere Seelen nach diesem Tode haben werden, saget : sie schlafen ; da keine Sorgen der Nahrung, kein Jammer, keine Trübsal, keine Bekümmernis, keine Mühe und Arbeit, die Seele, als wie auf dieser Welt zu geschehen pfeget, beunruhigen soll.

26. S.

Am allerwenigsten aber kan Luther in diesen Ausdrücken : wir wissen, daß Kaebher, das ist das Grab, die Scätte heißt für den Leib, Scheolah aber für die Seele, die da schläft, und die auf der 232. Seite des dritten Theils seiner Werke gelesen werden, den Schlaf der Seelen so genommen haben, wie ihn die Seelenschläfer sich vorstellen ; weil Luther aus eben diesem Schlafe, davon er hier in diesen Ausdrücken gesprochen hat, wider das Fegfeuer der Catholis

ken strecket. Dis aber kan schon statt finden, wenn sich nur die Seele keiner Qual und Trübsal nach dem Tode bewußt ist; sie braucht deswegen eben nicht aller Gedanken und des Bewußtseyns beraubt zu seyn.

27. S.

Die letzten Ausdrücke, die unsern frommen Luther zu einem Seelenschläfer gemacht haben, betreffen die Seelen der Gottlosen, und stehen auf der 400. Seite des zwenten Theiles seiner zu Leipzig herausgegebenen Werke, wo sich der selige Luther also erkläret hat: ob die Seelen der Gottlosen alsobald nach dem Tode gepeiniget werden, kan ich nicht sagen; aber es scheint, sie schlafen auch. Wie viele Vermessenheit muß man nicht besitzen, aus diesen Worten den Seelenschlaf zu erpressen? Ihr, die ihr dieses mit einer ahndungswürdigsten Freyheit zu thun pfeget, ich frage auch: hat Luther alles Bewußtseyn und alle Gedanken der Verdammten durch diese Auedrücke geläugnet; oder hat er nur in diesem Verstande von den verstorbenen Seelen der Ungläubigen den Schlaf und Mangel des Bewußtseyns behauptet, weil sie in diesem Interimszustande noch vor jenem unseligen Empfindungen Ruhe haben, die nach dem Ende der Tage; und nach dem allgemeinen jüngsten Gerichte erst folgen? Das erste könnt ihr unmöglich behaupten. Der ganze Zusammenhang dieser Stelle steht eurer Meynung entgegen. Alle
Grünz

Gründe, warum der fromme Luther ist bewogen worden, auch von den Verdammten zu sagen, sie schlafen und ruhen bis zu dem allgemeinen Gerichte der Todten, sind aus den Worten genommen worden: wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfabt, nachdem er gehandelt bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. = Und Gott hat der Engel nicht verschonet, die gesündigt haben; sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen, daß sie zum Gerichte behalten werden: davon die erstern in der 2. Corinth. 5. die andern aber in der 2. Epistel Petri 2. gelesen werden. Aber keine von diesen Stellen beraubt die Verdammten des völligen Bewußtseyns nach dem Tode. Nach beyden kan das Bewußtseyn und die Empfindung der Gewissensbisse, die die Sterbenden in diesen Interimszustande beunruhigen werden, statt finden. Ihr müßt dahero das letzte annehmen, und seliglich auch den Ungrund eures Vorgebens bekennen: ihr müßt gestehen, daß ihr auch hier bey dieser Stelle den Schlaf anders genommen, als wie ihn Luther verstanden hat.

28. S.

Ueberhaupt aber scheint mir der ganze Zweyte Fehler, den ich in diesen Beweisen entdeckt habe, daher entsprungen zu seyn, daß man die Beziehung nicht gehörig bemerket, in welcher unser frommer Kirchenvorbesserer den Schlaf und die Ruhe genommen hat;

so -

so ferne sie nach diesen Leben der Seele zukommen soll. Denn Luther hat in den angeführten Stellen biblisch gesprochen. Und so, wie man von Gott nicht sagt, daß alle seine Handlungen aufhören, wenn ihm die Bibel eine Ruhe nach der vollbrachten Schöpfung zuschreibet; so hat auch Luther niemahls von unsrer Seele behaupten wollen, daß alle Gedanken und alles Bewußtseyn weg falle, wenn er in seinen Werken mit unserer göttlichen Offenbarung von menschlichen Seelen sagt, daß sie nach diesen Leben in Ruhe und Friede schlafen sollen. Auch bey der Ruh der Seele, die in dem Tode statt findet, soll nur das Bewußtseyn einiger Dinge aufhören; so wie auch bey der Ruhe Gottes nur einige Handlungen wegfieien, die an dem stehenden Tage erfolgete. In alle diesen Stellen aber hat man den Schlaf und die Ruhe absolute genommen, wie man in Schulen zu reden pfleget.

29. §.

Dies sind meine Gedanken von den Beweisen, die man geführt hat, den unschuldigen Luther zu einem Psychopannichten zu machen. Und nunmehr glaub ich bey nahe das selber, was der Verfasser von den Lutherischen Werken sagt, daß man gar leichte einen ganzen Band von solchen Stellen sammeln könnte, in welchen Luther den Seelenschlaf mit aus drücklichen Worten gelehret. Denn wer die Schriften dieses Mannes so mißhandeln will, wie der Verfasser dieser Beweise gethan hat, der ist im Stande, in seinen

Schrif-

in der Lehre von dem Zustande der Seele nach dem Tode. 33

Schriften auch wohl noch andere und grössere Irrthümer zu entdecken. Doch wehe denen, die, um ihre falsche Meinungen zu beschönigen, sich auf das Ansehen des Gerechten stützen! Die haben mich jederszeit zum Mitleiden bewegt, die ihre Sätze nur durch Töne zu erweisen suchen.

Zweiter Abschnitt

Der das Bewußtseyn und die Gedanken der Seele nach dem Tode aus Luthers Schriften zeigt.

Adspice, num mage sit nostrum penetrabile telum?

VIRG. ÆNEID.

30. S.

Hier könnte ich, um meine Bekantschaft mit den erbaulichen Schriften des großen Luthers zu zeigen, sehr vieles abdrucken lassen, das meinen Satz befestigen würde, den ich zu erweisen suche. Ich könnte andere Gottesgelehrten nachschlagen, um zu erfahren, ob Luther wirklich den Seelenschlaf geglaubet habe, die, was den Glauben dieses Kirchenverbessers anbelanget, um des beständigen Umganges willen, den ihre Verfasser mit diesem Hülfzeug Gottes gehabt haben, in unserer Kirche fast eben so viel, als wie die Schriften des guten Luthers gelten. Ich habe mir aber iezo

E

nur

nur fürgenommen, die Werke des seligen Luthers zu Rathe zu ziehen. Ich will dahero diejenigen Stellen anführen, die ich in seinen Schriften gesehen habe, und in welchen dieser fromme Lehrer selbst unsern Seelen das Denken und Bewußtseyn nach dem Tode zugestanden hat. Und weil ich mich schon lange gewöhnet habe, nicht in der Menge der Beweise, sondern in der Stärke und Beschaffenheit derselben die Richtigkeit meiner Lehren zu sehen, die ich fürtrage; so will ich auch bey diesem Satze nur blos die wichtigsten gebrauchen, wodurch ich meinem Satze Vortheil schaffe.

31. S.

Luther hat dem Frommen sowohl, als dem Gottlosen nach diesem Leben das Denken und Bewußtseyn zugestanden. Aber unter so vielen Ausdrücken, die er in seinen Schriften von dem Bewußtseyn der Frommen nach dem Tode gebraucht hat, sind dieses wohl diejenigen, die wegen ihrer gar zu großen Deutlichkeit gar keiner Erläuterung bedürfen, und die ich auf der 399 Seite des zweyten Theiles seiner Schriften, die zu Leipzig heraus gekommen sind, gefunden habe, wo er dieses von den Frommen saget: die Seele ist nach dem Tode in keinem solchen Zustande, daß sie von gar nichts wüßte, als wie die Menschen oft im leiblichen Schlafe von gar nichts wissen; sondern wachet, und hat ihre Gesichte, nemlich Gespräche der Engel und Gottes. (23. S.)

32. S.

32. S.

So habe ich auch diese Worte immer für ein sehr deutliches Merkmal gehalten, daß Luther das Bewußtseyn der Gerechten nach dem Tode angenommen hat, die in eben diesem Theile, nur aber auf der 495. und 496. Seite angetroffen werden, wo er sagt: die Todten beten Gott an: sie dienen Gott, und regieren mit Gott. Die Seelenschläfer müßten denn beweisen, daß die Todten, auch ohne Gedanken, Gott dienen, ihn anbeten, und mit ihm regieren könnten. So dann würde ich nun freylich diese Stelle nicht mehr brauchen dürfen, aus Luthers Schriften die Gedanken, und das Bewußtseyn unserer Seelen nach dem Tode zu beweisen. Bis dorthin aber mag sie immer stehen bleiben.

33. S.

Und was das Bewußtseyn der Gottlosen nach dem Tode anlanget (31. S.); so hat darüber der selbige Luther in der Auslegung des Propheten Jona seine Gedanken am allerdeutlichsten zu erkennen gegeben. Und weil ich eben, indem ich dieses schreibe, nicht die Theile der Leipziger Ausgabe vor mir habe, worinne diese Erklärung des Propheten fürkömmt; so will ich nur die Worte nach der Jenaischen Ausgabe der Luthrischen Schriften anführen. Auf dem 232. Blate des 3. Theiles dieser Ausgabe sagt Luther, um zu zeigen, wie es dem Sünder nach diesem Leben gehe:

die Sünder fliehen ängstiglich den Zorn Gottes, und können ihm gleichwohl nimmermehr entfliehen. Desgleichen spricht er auf dem folgenden 233. Blate, um zu zeigen, was die Hölle vor dem jüngsten Tage sey: die verdammten Seelen herrschen, wie die Teufel, als gewaltige und Fürsten der Welt, droben in der Luft, regieren die Welt, und treiben lauter Jammer und Biberrey. Weiter sagt Luther auf der andern Seite des 234. Blates: das sind nun die rechten Stücke und Pein, die nach diesem Leben über die Sünder ergehen: daß sie nehmlich in so grosser Angst und Betrübniß sind, als diejenigen, die da sagen: mich dünket, Himmel und Erde läge auf mir. Wie ich denn endlich auch diese Worte auf den 235. Blate hierher rechne: das ist auch der rechten Stücke eines von der höllischen Pein, die nach diesem Leben über den Gottlosen kommen wird: nehmlich daß ihnen die allerentsetzlichsten Exempel vom Zorne Gottes einfallen, da er die Sünder gestrafet hat. Und siehest hier fürgemahlet, was die Sünder nach diesem Leben thun, denken und machen, daß da sey lauter Todes Angst und Noth, Zittern und Verzagen ewiglich. Ihr Sünder, das ist die eingebildete Ruhe, die euch die Seelenschläfer nach diesem Tode, bis ihr dereinsten aufwachen werdet, aus Luthers Schriften verheissen können! Ich wünschte, daß ihr und eure leidigen Tröstler erleuchtete Augen des Verständnisses haben möchtet,

ret,

ret, die grosse Tiefe eures Verderbens und eurer Irrthümer einzusehen.

34. §.

Ich schliese dahero *z. z.* Doch nein. Ich will nur noch *zwo* einzige Anmerkungen machen, die ich für nöthig halte, und die die Ehre unserer ganzen Religion betreffen. Die erste soll auf diese Ausdrücke des Verfassers gerichtet seyn: das Seelenwachen ist blos durch das Fegfeuer aufgekommen: die ganze Lehre vom Seelenwachen gehöret zu den Catholischen Irrthümern, und ist mit dem Anbethen der Heiligen und dem Fegfeuer in eine Classe zu setzen. Wie zuversichtlich heisst dieses die grössten Unwahrheiten lehren? Wie sehr muß man sich zwingen können, fürsecklich unbedachtsam und dreiste in den Tag hinein zu schreiben? Die Seelenwacher glauben nach dem Tode das Bewußtseyn unsers Geistes, und das Fegfeuer zwingt auch den Catholiken dieses zu glauben; dahero ist das Seelenwachen blos durch das Fegfeuer aufgekommen. Welche Folge! Luther lehret, daß Gott den Sünder, so lange er unbusfertig bleibt, nicht rechtfertigen könne, und dieses hat auch Socin gelehret; dahero ist die Lehre von der Rechtfertigung, so wie sie in dem Lutherthume gelehret wird, blos durch die Socinianer aufgekommen. Verfasser dieser Schriften, lernet, wer ihr auch immer seyn möget,



die ersten Gründe der Vernunftlehre und der Kirchengeschichte ;
so werdet ihr euch eure Verwegenheit bereuen.

35. S.

Die zwote Anmerkung, womit ich diese Abhandlung beschliese,
betrifft das Gutachten des Recensenten von diesen Schriften. Denn
dieser meynet, daß es sehr gut wäre, wenn unsere Gottesgelehrten
die Gedanken dieses ungenanten Verfassers in Erwägung zögen,
um zu erfahren, ob man mit Luthern ein Seelenschläfer seyn dürfe,
oder nicht. Nach meinem wenigen Ermessen können die Gottesge-
lehrten dieser Mühe überhoben seyn. Denn man muß erst beweisen,
daß unser seliger Luther den Seelenschlaf gelehret habe, eh man erfah-
ren will, ob man mit ihm ein Seelenschläfer seyn dürfe, oder nicht?
Sonst hiesse dieses: auf Vergleichungspuncte bedacht seyn, und
doch noch keinen Feind gesehen haben.

36. S.

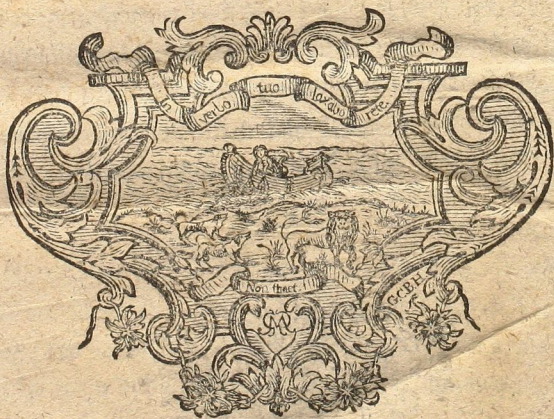
Eben da ich diese Abhandlung beschließen will ; so ersehe
ich aus den Dresßdener gelehrten Anzeigen, auf das Jahr 1755.
S. 707. und 708. daß der Urheber dieses ganzen Vermerks, als ob
der selige Luther den Seelenschlaf gelehret habe, ein ungelehrter,
blinder, abgedankter, Preussischer, reformirter Hauptmann von
Rossey oder de Rossey sey, der in Berlin wohnet, und der aus
thöricht:

ehörtlichem Eifer für die Ehre Gottes und übertriebener Einbildung auf seine Einsicht, ob er gleich nicht nur an beyden Augen natürlich blind, sondern auch dem Verstande nach sehr kurzichtig ist, gern unsere ganze Theologie abschaffete, und ein neues System entwürfe, die Kindertaufe aufhübe, die Prediger weg jagte, ja alle christliche Secten wiederum in einen Klumpen stiese, wenn es ihm nur erlaubet wäre: der weil er nichts zu thun hat, und dabey eingebildet und eigensinnig ist, die meisten dieser Schriften dictiret, und einige Anhänger von ihm aufhetzet. Die Abhandlung selbst aber, in welcher dieses Bild und diese ganze Uberschrift geschrieben stehet, ist: die böse Sache der Seelenschläfer wider den seligen Lutherum und die heilige Schrift selbst; wo alle treue Anhänger und Verehrer des seligen Luthers erinnert werden, diesem Hohnsprecher gehörigen Einhalt zu thun.





J. E. N. U.,
gedruckt bey Georg Michael Marggraf,
1757.



Pan. Vg. 5632 / 100

ULB Halle 3
007 521 499



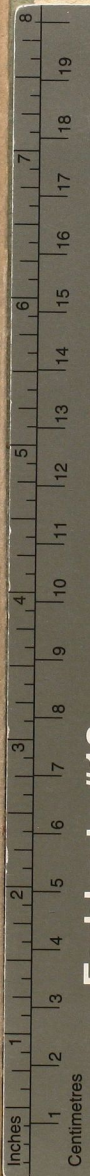
V. 228



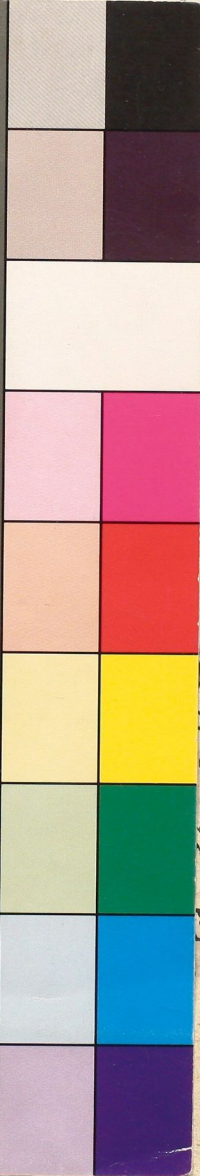


195/31

Vg
5632



B.I.G. Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue



Die

Wald Suthers

in der Lehre
de der Seele nach dem Tode

wider
n Tagen erregte Beschuldigung
ein Seelenschläfer gewesen sey

gerettet
von

n Stephan Müller
Weltweisheit Lehrer
osophischen Facultät Adjunct.



g Michael Marggraf 1757.